

# Der sächsische Erzähler,

## Wochenblatt für Bischofswerda, Stolpen und Umgegend.

Amtsblatt der Königl. Amtshauptmannschaft, der Königl. Schul-Inspection u. des Königl. Hauptsteueramtes zu Dautzen, sowie des Königl. Amtsgerichtes und des Stadtrathes zu Bischofswerda.

Diese Zeitschrift erscheint wöchentlich zwei Mal, Mittwochs u. Sonnabends, und kostet einschließlich der Sonntags- und Feiertagsbeilagen vierteljährlich 1 M. 50 Pf.

Bestellungen werden bei allen Postanstalten des deutschen Reiches, für Bischofswerda und Umgegend in der Expedition dieses Blattes angenommen. Siebenunddreißigster Jahrgang.

Inserate, welche in diesem Blatte die weiteste Verbreitung finden, werden bis Dienstag und Freitag früh 8 Uhr angenommen und kostet die dreizehnpaltige Zeile 10 Pf. Sonntaglicher Inseratbeitrag 25 Pf.

### Politische Weltschau.

Eine Friedens-Bermittlerin verdient die vergangene Woche genannt zu werden, denn sie hat am egyptischen Himmel die drohenden Gewitterwolken zerstreut und Friede und Eintracht zwischen der Flotte und England hergestellt. Alle Befürchtungen eines schweren Conflicts zwischen diesen beiden Mächten sind geschwunden: die Eintracht scheint augenblicklich so mächtig zu sein, daß auch nicht ein Schatten alten Grolles zurückgeblieben ist. Die Militärconvention wurde abgeschlossen und Arabi vom Sultan zum Rebellen erklärt — mehr wünschten die Engländer nicht und mehr konnten die Türken auch nicht bewilligen. Eine solche Selbstverleugnung Seiten des Sultans erwartete Niemand. Die egyptische Frage war nichts als ein Duell zwischen der Conferenz und England. Das Duell hat seinen Ausgang gefunden in der Unterwerfung der Türkei. Gab sich doch die Conferenz alle erdenkliche Mühe, eine feindselige Haltung gegen England zu erzeugen. Alle diplomatischen Operationen schienen darauf berechnet zu sein, John Bull zu entmuthigen und einzuschüchtern. In der That war England auch schon vollständig isolirt. Welcher diplomatische Kopf hätte da auch glauben sollen, daß England einen solchen Erfolg davontragen werde! Die ursprüngliche Idee der Ostmächte, die Ordnung in Egypten durch türkische Truppen herstellen zu lassen, geht nun allerdings der Bewirklichung entgegen, nur mit dem großen Unterschiede, daß die intervenirenden Truppen des Sultans jetzt nichts anderes sind, als ein englisches Hilfscorps. Das lag sicherlich nicht in der Absicht der Mächte, als die Idee einer türkischen Intervention zuerst angeregt wurde. Man wird nun allerdings fragen, wie dies Alles so gekommen! Vielleicht hat das Auftreten Russlands das Mißtrauen des deutschen Reichscanzlers rege gemacht und wollte er nicht für die russische Politik den Weg nach Constantinopel ebnen! Vielleicht sah er sich verstimmt durch die Festigkeit, mit welcher Italien den Wunsch äußerte, im Orient einen Machtbesitz zu erobern; vielleicht waren es noch andere Gründe, die ihn veranlaßten, die Türkei zur Unterwerfung unter Englands Willen zu zwingen. Bekanntlich hatte Rußland bereits die Neigung kundgegeben, die Conferenz zu sprengen. Da tauchte der Gedanke auf, den Suezcanal unter europäische Ueberwachung zu stellen, und nun sah sich Rußland wieder veranlaßt, der Conferenz treu zu bleiben. Italien hatte es übernommen, den bezüglichen Antrag einzubringen, dessen Zweck darin bestand, die Macht Englands einzuschränken. Als der Antrag vor die Conferenz gelangte, verweigerte Deutschland plötzlich seine Uebereinstimmung. Eine Kundgebung der „Nord. Allgem. Ztg.“ verteidigte mit aller Entschiedenheit den Satz, daß in der Frage des Suezcanals die Ansprüche Englands beachtet werden müßten. England habe das Hauptinteresse am Suezcanal, und man könne England nicht zumuthen, die Freiheit der Canalschiffahrt von nicht englischen Majoritätsentscheidungen abhängig zu machen. Dieses Verhalten des deutschen Reichscanzlers erregte einiges Staunen bei den anderen Mächten, obgleich man sich hätte erwarten sollen, daß auch das Zustandekommen der von England beantragten Conferenz nur Deutschland zu danken war. Was dem nun sein, wie ihm wolle, so viel darf als feststehend gelten: die scharfen Gegensätze sind durch die egyptische Frage aufgehoben worden und diese Gegensätze werden fortwährend, wenn die Frage selbst längst der öffentlichen Meinung überlassen ist. Man wird sich wundern, daß nicht nur Italien und England, sondern auch die übrigen Mächte sich nicht

gegenüber stand. Auch die Moral der egyptischen Episode, daß man in der Gegenwart mit einigem Muthe sehr viel und fast Alles wagen kann, wird nicht unbemerkt bleiben. Mitleid empfindet man nur für die armen mohamedanischen Fanatiker, die man in den Glaubenskrieg hineinsteckt und die jetzt dafür büßen müssen, daß sie dem Sultan vertrauten. Ob ihm überhaupt der Muhamedanismus seine Nachgiebigkeit verzeihen wird, ist noch eine offene Frage. Der Großherr hat seine Autorität discreditirt und es kann eine Bewegung entstehen, die ihm und seinem Reiche verhängnißvoll wird. Ebenso bleibt eine offene Frage, wie sich der Proceß nach der Pacification Egyptens entwickeln wird. Dann dürfte die englische Diplomatie vielleicht in dieselbe Lage gerathen, in welcher sich Rußland nach seinen Siegen auf der Balkan-Halbinsel befand. Die erpreßten Verträge von San Stefano wurden damals einer scharfen Revision unterzogen. Es wurde der Grundsatz festgestellt, daß man ohne Europa wohl Krieg führen, aber nicht Frieden schließen kann.

Für Deutschland und Oesterreich waren die Kaiseritage in Sicht das hervorragendste Ereigniß der vergangenen Woche. Bereits in Ebersdorf hatte die erste Begrüßung zwischen beiden Monarchen stattgefunden, worauf sie gemeinschaftlich die Fahrt nach Ischl fortsetzten, wo die Kaiserliche Separatkonferenz am Mittwoch Mittag erfolgte. Die Kaiserin Elisabeth empfing Kaiser Wilhelm auf dem Bahnhofs und es geleitete sodann das österreichische Herrscherpaar den deutschen Kaiser unter den stürmischen Zurufen des zahlreich versammelten Cur-publikums nach dem Hotel „Elisabeth“. Am Donnerstag Nachmittag trat Kaiser Wilhelm nach herzlicher Verabschiedung von seinem kaiserlichen Freunde, die Heimreise an und traf am Freitag früh wohlbehalten an der Station Großbothen ein, von wo aus er sich mittels Equipage direct nach Schloß Babelsberg begab. Mit den Gefühlen der innigsten Theilnahme vernahmen die Völker Deutschlands und Oesterreichs die Kunde von der abermaligen Begegnung zwischen den beiden so eng befreundeten Monarchen und die Gedanken der deutschen und österreichischen Nation vereinigen sich zu dem Wunsche, daß auch die Ischler Kaiseritage das Freundschaftsband, welches Deutschland und Oesterreich wie deren erhabene Kaiserhäuser umschlingt, immer enger und fester knüpfen mögen. Wie Deutschland, so erblickt auch die Bevölkerung des österreichischen Kaiserstaates in der Zusammenkunft der beiden Herrscher vor Allem ein Symptom der Fortdauer der innigen Beziehungen zwischen den Monarchen selbst, als auch zwischen den unter ihren Sceptern stehenden Völkern; in diesem Sinne äußern sich die österreichischen Organe über die Ischler Zusammenkunft.

Die italienische Blätter erzählen, hätte man im Balkan die Absicht, den bekannten Reichstagsabgeordneten Ferrer Winter in Mailand, welcher als die Seele der separatistischen Bestrebungen in Ischl-Besprechungen angesehen wird, zum italienischen Prälaten zu machen. Es versteht sich, daß die Ernennung zum apostolischen Provisor mit dem Titel „Monseigneur“ bereits vollzogen gewesen, daß indeß das betreffende päpstliche Decret wieder zurückgenommen worden sei, weil in Rom zu bedenken gegeben wurde, daß eine solche Auszeichnung des christlichen Gegners der deutschen Regierung eine Befreiung der Beziehungen des letzteren zu der Kurie wesentlich erschweren würde.

Ueber das neue französische Cabinet, welches der abgelaufene Woche sein Dasein verlor, geben die Meinungen sehr verschieden. Die einen meinen es das „Republikanische Ministerium“, weil es sich

aus Anhängern aller republikanischen Parteien mit Ausnahme der Radikalen zusammensetzt. Die Andern nennen es das „Ferien-Ministerium“, weil sie der Meinung sind, daß sich das Cabinet Duclerc nur während der parlamentarischen Ferien, welche am Mittwoch begonnen haben, am Ruder erhalten werde. Jedenfalls ist der Umstand bedenklich, daß dem neuen Ministerium in Falliere, Legendre, Devès und Dubauz ausgesprochene Gambettisten angehören und Deutschland wird sich dem neuen französischen Ministerium gegenüber wahrscheinlich sehr reservirt verhalten, denn ein Ministerium in Frankreich, das mehr oder weniger im Sinne Gambetta's gehalten ist, kann in Berlin unendlich Vertrauen erwecken. Unsere Offiziere, welche doch sonst mit ihren Urtheilen nicht sehr zurückhaltend sind, schweigen sich völlig aus — ein Beweis, daß auch ihnen das neue französische Cabinet nicht genehm ist. So lange übrigens in Frankreich die Kammerferien dauern, kann das Cabinet sich ruhig seines Daseins freuen, und für die Angriffe vorbereiten und stärken, die seiner beim Zusammentritt der Deputirtenkammer harren.

Die englische Regierung hat alle Ursache, die letzte Woche als eine sehr gute im Kalender zu unterstreichen, denn nicht nur in Egypten, auch im englischen Oberhause erfocht sie einen rühmlichen Sieg. In der Dienstagssitzung des Unterhauses wurde das erste Amendement des Oberhauses zu der Pachttractatsbill, welches darin gipfelte, daß ein Pächter nur mit Genehmigung seines Gutsherrn um Hilfe bitten darf, mit 298 gegen 143 Stimmen abgelehnt. Ein zweites Amendement der Lords nahm das Unterhaus nur mit den von Gladstone vorge schlagenen Aenderungen an. Das Unterhaus stellte sich in diesem Streite also entschieden auf die Seite der Regierung und dieser Umstand veranlaßte die Herren Lord Kes Oberhauses, auch ihrerseits die Opposition gegen die Regierungsvorlage aufzugeben. Dies geschah in der Donnerstagssitzung. Ihren Rückzug deckten die Herren mit der angeblich peinlichen Lage in Egypten und Irland. Es wundert uns nur, daß sie nicht auch das Rußland als Entschuldigungsgrund anführten. Dort befürchtet man doch ebenfalls den Ausbruch neuer Unruhen, da, wie es heißt, der englische Gouverneur Sir Bartle Frere, es nicht verstände, sein Ansehen zur Aufrechterhaltung des Friedens zwischen den einzelnen Päpplingen geltend zu machen. Gewiss, der jetzt in England weilende ehemalige König der Bulgarn, soll erklärt haben, nur die Wiedererrichtung in seine frühere Würde würde dem Ausbruch des Bürgerkrieges im Bulgarlande vorbeugen können.

Die montenegrinische Regierung hat einen Aufruf an die Bevölkerung aus der Hercegovina gerichtet, in welchem sie dieselben auffordert, in ihre Heimath zurückzukehren, da sie den Unterhalt derselben nicht länger bestreiten könne.

In Rumänien ist zur Abwechslung wieder einmal eine Ministerkrise ausgebrochen. Einmalige Minister übergeben im letzten Ministerrath dem Conseilpräsidenten ihre Demission. Dem Bericht nach dürfte jedoch die Ministerkrise nicht von langer Dauer sein, das Cabinet wiederum unter der Präsidentschaft Ioan Brătianos in der Weise reconstituirt werden, daß nur 2 oder 3 neue Minister berufen werden und mehrere der in dem Cabinet überlebenden Mitglieder des vorigen Ministeriums verbleiben.

Dießmal die Politik in Rumänien durch die letzten Rumänien-Verhandlungen den rumänischen Verhandlungen über die Pacht des Suezcanals, welche hat, indem er sich durch die rumänische Regierung nicht nur nicht abhalten ließ, sondern auch die Pacht des Suezcanals zu erhalten, was nicht der Fall war.

Wird sich eine große Zahl junger, im Alter von sechzehn bis neunzehn Jahren stehender Mädchen befinden, welche durch die bei ihnen saftigen Bräustoffen in größerem oder geringerem Maße compromittirt erscheinen.

Die der feindlichen Wendung in der ägyptischen Angelegenheit herrscht bei den Türken kein wirkliches Gefühl der Verunsicherung. Man fürchtet, daß der Trabe des Sultans, welche Arabi zum Rebellen hempeht, in Ägypten keinen Eindruck machen wird. Im Gegentheil scheinen die Führer der ägyptischen Bewegung alle Vorkehrungen zu treffen, um den Krieg so lange fortzuführen, als dies nur in ihren Kräften steht. Man sieht sogar auf Grund jüngst eingelaufener Nachrichten die Gefahr feindseliger Unternehmungen Arabi Paschas gegen den Suez-Canal für hervortretend an.

S a c h e n.

Ihre Majestäten der König und die Königin sind am 13. d. Abend vom Jagdhaufe Rehfeld in der Königl. Villa zu Strehlen eingetroffen und haben sich am 14. in das Hoflager nach Pillnig begeben.

Bischofswerda, 15. August. Vom Sonntag bis heute hat in hiesiger Stadt das übliche Schützenfest, zu welchem gestern die Schützencompagnie von Neustadt b. St. und Rabeberg in ansehnlicher Stärke und mit ihren Musikcorps erschienen waren und allhier gastlich aufgenommen wurden, bei herrlichem Wetter in solennster Weise stattgefunden. Das Fest war von auswärts, trotz der Ernte, immerhin stark besucht. In nächster Nummer geben wir einen ausführlichen Bericht.

12. August. Die mit dem heute eingetretenen nordöstlichen Winde erfolgte Klärung des Himmels hat das längst ersehnte Erntewetter gebracht; möge es von Dauer sein! Es zeigt sich, daß der Schaden, welcher durch Auswachsen an dem in Puppen stehenden Getreide entstanden ist, wegen der kühlen, windigen Witterung ohne Sonnenschein, wie sie in der letzten Zeit vorherrschend war, sich in ganz engen Grenzen gehalten hat; man sieht kaum hier und da vereinzelte ausgewachsene Ähren. Dagegen tritt Mutterkorn in auffälliger Menge auf. Verkauf und Verwendung des von Mutterkorn nicht gereinigten Getreides, sowie des hiervon bereiteten Mehles und Gebäckes ist bekanntlich als gesundheitschädlich verboten.

M. Für Touristen, die eine Halbtags- oder Tagespartie machen wollen, dürfte auf das wunderschöne Thal von Demitz nach Rothmannslitz aufmerksam zu machen sein. Der Fußweg führt vom Anhaltspunkte Demitz zwischen Feldern und Wiesen nach Thumitz, bis man auf den Fahrweg kommt. Das Gebüsch an der Schmolitz (Dorfbach), ein Anfangsflüßchen des Schwarzwassers, nimmt sich malerisch aus und erfreut durch sein saftiges Grün das Auge des Beschauers. Entzückt wird er, wenn er den Blick durch den Demitzer Biaduct nach dem Klosterberge zu wirft. Durch jeden Bogen sieht er ein anderes, gleichsam eingerahmtes, reizendes Bild. In Thumitz geht man auf dem Fahrwege nach Osten fort bis zum letzten Hause, wendet sich zwischen diesem und vorletztem in die Felder und nach kurzem Gange sieht man die Leichdämme gegen Osten vor sich. Auf ihnen geht man in schattigem Grün eine Zeit fort und wirft einen Blick auf das in herrlichen Baumgruppen gelegene Birkenroda. Wo ein betretener Fußweg von den Dämmen in die Wiesen führt geht man weiter und kommt aufs Rothmannslitzer Gebiet, geht in schattigen Gängen, die hier und da herrliche Eichen jieren, ziemlich bis Rothmannslitz am Wasser fort. Wenn man aus dem Gebüsch herauskommt, so wählt man den Weg an den Feldrändern und man genießt die ganze idyllisch-romantische Gegend — die vielen reizenden Gegenstände Thüringens nicht nachsteht — in vollen Zügen des Naturgenusses. Im Gasthof zum Elephanten kann man sich durch ein gut Glas „Bairisches“ stärken und dann zurückgehen oder sich durch Cannewitz auf dem Wiesenpfade nach Wöllan und dem „Sächs. Reiter“ begeben, wo ein gut Glas „Gaußiger“ zu finden ist. Von dort aus begiebt man sich auf dem Feldwege nach Demitz und genießt hinter der neuen Glas-Schleiferei zu Demitz eine herrliche Rundschau nach Bangen, Weihenberg u. s. w. Bei trefflichem Pilsenerbier, Bairisch und einigem Bier kann man auf der Eisenbahnrestauration jeden beliebigen Zug erwarten. Wer mehr Zeit hat, kann dann über Schmalla auf den Klosterberg gehen und im Gasthause zu Demitz nachher Labung finden.

Die großen Wetter der Tage des 24. u. 26. Juli haben der Landwirtschaft und den Jagdversicherungs-gesellschaften großen Schaden gebracht. In der vorg. Provinz Sachsen werden die Jagd-Schadenanfänge auf 7-8 Mill. Mtl. veranschlagt.

Umschau in der Lausitz, 14. August. Durch Feuer wurde vernichtet die Scheune des Bauers R. zu Kleinobersitz (pr. L.), welche der 9. Jahr. Enkel des Besitzers durch Spielen mit Streichhölzchen verwaht hat; durch Blitzstrahl wurde der Kirchthurm der Kirche zu Groß-Heinzen-dorf (preuß. Laus.) vernichtet. — Vom Schwurgerichte zu Görlitz wurden der Mörder Schmiedegeselle Janke und verw. Drechsler Finger in Görlitz wegen Ermordung des Drechslers Finger am 13. Februar zum Tode verurtheilt. In diesen Tagen wurden sie zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt. Janke ist in die Strafanstalt Görlitz, die Finger in die zu Sagan überführt worden. — Am 4. August wurde zu Dahme (pr. L.) die unvornehme Jährlinge verhaftet, weil man sie beschuldigt, ihren 7jährigen, seit dem 30. Juli verschwundenen Sohn, den man in einem Torflocke fand, vorsätzlich ertränkt zu haben. — Den 20. d. findet in Seidenberg (pr. L.) das Gaußfest des Unterverbandes der Oberlausitzer Feuerwehren statt. — In Rothenburg (pr. L.) hat ein gewisser Zimmer aus Tormerode, mehrmals vorbestraft, welcher aus einem Gasthose gewiesen wurde, den Görlitzer Jäger Duffelt beim Herausstreiten in den Oberarm gestochen. — Dem 1. Lehrer und Organist an der kath. Kirchschule zu Neustadt-Dresden, Herrn H. G. Sperling, geb. 1825 in Ramenz, und dem an der katholischen Schule zu Friedrichstadt angestellten Leiter und 1. Lehrer, Herrn J. Laute, geb. zu Reudnitz bei Piritz 1814, ist der Titel „Oberlehrer“ verliehen worden. — Herr Lehrer Cantor Oply in Gebhardsdorf, welcher sein 25jähr. Ortsjubiläum gefeiert, hat bereits 46 Jahre als Lehrer amtiert. — Den 10. d. feierte Herr Stadtsteuersecretär Grohmann in Zittau sein 50jähriges Amtsjubiläum und erhielt dabei u. A. das Ritterkreuz I. Cl. vom Verdienstorden. — Die Stadtverordneten zu Bangen haben 4000 Mtl. zur Erweiterung der Baulichkeiten auf dem Ezorneboh bewilligt. — Das kürzlich in's Leben gerufene Mineralbad Duppelsdorf bei Zittau soll für Sächsischen von guter Wirkung sein. Es wird auch schon benutzt und sollen deshalb im nächsten Jahre dortselbst mehrere Gebäude errichtet werden. — Nach recht gut bestandener Prüfung sind die Herren Reumann-Puplau und Rosty-Ramenz zu Candidaten der Theologie ernannt worden. — Die Glasbläsenactiengesellschaft zu Penzig (pr. L.) hat im Geschäftsjahre 1881/82 39,673 Bund Tafelglas, 547,721 Dugend Lampenschinder, 37,022 Dugend Vasen, 51,227 Dugend Schirme und 7523 Dugend diverse Hohlgeschirre gefertigt und für 513,924 Mtl. verwertet. Trotzdem, daß sich Fabrication und Absatz gesteigert, hat man mit einem Verluste von 5600 Mtl. gearbeitet. — Zu Rottbus (pr. L.) verunglückte eine Arbeiterin in der Samson'schen Tuchfabrik, indem sie vom Fahrstuhl fiel und ein Bein brach. — Der Oberlausitzer Sängerbund, der aus 70 Vereinen besteht, gedenkt Ende dieses Monats einen Deputirtenstag in Pulsnitz abzuhalten. — Den 20. Aug. will der Turnverein in Gersdorf, der 250 Mitglieder hat, seine neue Fahne weihen lassen und sind dazu u. A. auch 12 Nachbarvereine eingeladen worden.

Baugen, 12. August. Einem unserer geschätztesten Mitbürger, Herrn Buchdruckereibesitzer Ernst Moritz Rönse, Eigenthümer der „Baugner Nachrichten“ und seit Jahren an deren Redaction theilhaftig, wurde heute auch von allerhöchster Stelle eine ehrenvolle Auszeichnung zu Theil. Se. Maj. der König hat nämlich geruht, Herrn E. M. Rönse „in Anerkennung der von ihm seit einer langen Reihe von Jahren theilhaftigen lobenswerthen Wirksamkeit“ unterm 27. Juli d. J. das Ritterkreuz II. Cl. vom Königl. Verdienstorden zu verleihen. Heute Vorm. 10 Uhr wurden ihm in seiner Wohnung, in Gegenwart seiner Familienangehörigen sowie aller Mitglieder des Rönse'schen Geschäfts, diese Ordensinsignien nebst Königl. Verleihungsdecret durch Herrn Bürgermeister Ritter Wör und Herrn Rathsaßessor Lindner in feierlicher Weise überreicht. (R. B.)

Der „Freiberger Anzeiger“ schreibt: „Vielfach schon ist behauptet worden, Frösche durch Trinken von unreinem Wasser in den Magen des Menschen gebracht, könnten nicht sterben und daselbst geblieben. Den Gegenbeweis hiervon kann Jedem, den es interessiert, Frau Vertam aus Seifersdorf bei Großschirma bringen. Die bereits vor ca. 3 Jahren, so auch vergangenes Monat wieder, hat dieselbe durch Erbrechen lebendige, ziemlich ausgewachsene, 6 bis 7 Centimeter Leibeslänge habende Frösche von sich gegeben. Genannte Frau v. glaubt sicher, vor ungefähr fünf Jahren, wo sie beim Sammeln von Aechtrütern, um den Durst zu stillen, Wasser aus einem Wiesengraben getrunken, Frosgleich mit verschluckt zu haben. Obwohl sie schon verschiedene Mittel, ja sogar auch die „Dendurment“ gebraucht, ist es ihr bis jetzt

noch nicht gelungen, ihren Magen von all diesen lebenden unliebamen Insekten zu befreien und läßt sie, sobald etwas unrichtig, i. B. süße Speisen, Würmbier u. dergl. von ihr genossen werden, Würgen und heftige Schmerzen in dem Magen, während beim Trinken von frischem Wasser Wohlbehagen wieder eintritt. Beim Küchsalzigen Nachts im Bette sind deutlich qualende Laute der Frösche aus dem Leibe bei ihr zu hören (?). Es beruht dies hier Befugte auf persönlicher Ueberzeugung und kann Jedermann bei der 54 Jahre alten Frau eins der letzten ausgebrochenen Exemplare in Spiritus aufgesetzt in Augenschein nehmen.“ — Diese Mittheilung klingt trotzdem ziemlich unwahrscheinlich. Dr. Vertbold, Professor der Zoologie und Anatomie in Göttingen, erklärt alle erzählten Fälle von angeblich dauerndem Aufenthalte lebender Reptilien im Magen des Menschen für falsch, weil Reptilien keine nasse Temperatur von 29 Grad R. auch nur wenige Stunden ertragen können. Es bestätigt dies auch ein Fall, welcher sich kürzlich im Rhöngebirge zugetragen hat. Dasselbst hatte während der Fruernte eine der arbeitenden Frauen aus einem Tümpel Wasser getrunken: bald darauf stellten sich heftige Magenbeschwerden ein und schließlich die Frau eigenthümliche Bewegungen, die von einem fremden Körper herrühren mußten, im Magen. Nach einigen Stunden erbrach sich die Frau und gab u. A. auch einige Krötenlarven (Rausquappen) von sich, die aber sämmtlich todt waren. Wohl aber hat man aus gebluteten und aufgeschnittenen Schlangen noch lebende Kröten hervorkriechen sehen, deren Hinterbeine bereits theilweise verdaut worden waren. Die Körpertemperatur der Schlangen ist eben weit niedriger, als die des Menschen.

B e r m i s c h t e s.

\*\* Bei den preuß. Justizbehörden waren 1881 bei den Amtsgerichten thätig 2536 Richter und 1425 Notare; bei den Landesgerichten 91 Präsidenten, 177 Directoren, 844 Richter und 208 Staatsanwälte; und bei den Oberlandesgerichten 13 Präsidenten, 231 Oberl. Gerichtsräthe, 13 Oberstaatsanwälte, 9 Staatsanwälte und in sämmtlichen 3918 Referendare. — Der Militärverein zu Görlitz verlor seit seinem Bestehen sein 150. Mitglied und zählte an die Hinterlassenen der 150 Verstorbenen 10716 Mtl. 68 Pf. Der Verein zählt 1102 active und 9 Ehrenmitglieder. Die Begräbnißcasse hat 1 Fond von 14000 Mark. — Die Stadt Görlitz hat in den ersten 4 Monaten d. J. 10614 Thiere geschlachtet und verbraucht, bezgl. das von auswärts hereingebrachte Fleisch 3640 Rilo schwer und das von 54 geschlachteten Pferden.

† Die Zölle und Verbrauchssteuern u. im deutschen Reich lieferten im Jahre 1881/82 eine Einnahme von 590,774,595 M., d. h. 67,889,555 mehr als im Vorjahre. Es brachten u. A. in abgerundeten Millionen:

Table with 2 columns: Tax type and Amount in Million Mtl.

Zölle	197 Mill. Mtl.
Tabaksteuer	114
Rübenzuckersteuer	76 1/2
Brandweinsteuer	46 1/2
Brausteuer	17
Wechselsteuer	6 1/2
Reichspost und Telegraphen	145 1/2
Reichseisenbahnen	43 1/2

Ein 17jähr. bereits verheirateter Bagabund hat einen Scheunenbrand zu Grünberg veranlaßt, welcher die ganze diesjährige Ernte einer Wittve vernichtete. — In Calorath ist ein männlicher Leichnam aus dem Wasser gezogen worden. — In Suckau bei Polkwitz ist eine Gruft erbrochen und die letzte beigesetzte Leiche ihres goldenen Schmuckes beraubt worden.

Nach einer Entscheidung des Reichsgerichts sind auch Privatvereine befugt, klagen vor Gericht aufzutreten; auch wenn sie nicht das Recht der juristischen Persönlichkeit erworben haben.

Berlin, 12. August. In dem Hause Fruchtstraße 68 wurde in der vergangenen Nacht ein fünfjähriger Knabe verbrannt und sind dessen Opfer die 33jährige, von ihrem Manne, dem Handbiererkonrad getrennt lebende Frau Conrad, geb. Thelemann, aus Leipzig gebürtig, nebst ihren vier Kindern. Ueber die wahrhaft grauenherrigenden Einzelheiten dieses die größte Erregung unter der Bevölkerung hervorrufenden Ereignisses berichtet man folgendes: Im genannten Hause bewohnte in dem Seitenflügel des Hofes die von ihrem Gemann getrennt lebende, am 11. Nov. 1849 in Leipzig geborene Emilie Conrad, geb. Thelemann, mit ihren vier Kindern eine aus Stube, Kammer und Küche bestehende Parterre-Wohnung. Frau Conrad, die im Jahre 1870 durch Handarbeit (Wäsche) ernährte, empfing in letzter

des Eheannes, des 34 Jahre alten stillesen Schneiders und Hausdieners Conrad, der mit einer überhöchsten Frauensperson am Grünen Weg im Conventual lebt. Am Sonnabend früh gegen 8 Uhr kam Conrad wiederum in das Haus und suchte Einlaß in die Wohnung seiner Frau. Als ihm dort auf wiederholtes Klopfen nicht geöffnet wurde, holte er einen Schlüssel, dem es zwar gelang, die nach dem Flur führende Thür zu öffnen, wogegen die weiteren Versuche, die von der Küche nach der Wohnstube führende Thür zu erschließen, fruchtlos blieben, da diese Thür von innen verriegelt war. Infolge dessen holte Conrad eine Leiter, legte dieselbe an ein Fenster der Stube und verschaffte sich und dem Schloffer durch Einrücken einer Fensterscheibe Eingang in die Wohnung. Dort bot sich den Eindringenden ein schauerlicher Anblick. An einer Haspe der nach der Küche führenden Thür hing die Ehefrau mit ihrem etwa 1 1/2 jährigen Töchterchen Martha. Nachdem die Thür aufgeriegelt war und der hinzugeholte Bierwirth, Cigarrenfabrikant Grügler, mit zwei in demselben Hause wohnenden Frauen die Wohnung betreten, suchte man die drei anderen Kinder. Endlich nahm Conrad den auf der Kommode liegenden Schlüssel zum Kleiderschrank und öffnete den letzteren. Ein noch gräßlicherer Anblick bot sich jetzt dar. In dem Schranke hingen die drei Kinder, der 8 1/2 jährige Theodor, der 7 jährige Anton und der 3 1/2 jährige Max, nur mit dem Hemde bekleidet, als Leichen an starken Bindfäden an den Kleiderriegeln. Die auf dem Hofe versammelten Bewohner des Hauses befragten sofort den Conrad als den Mörder, und der Polizei-Lieutenant Dahle hatte Mühe, einen Act der Lynchjustiz zu verhindern. Conrad leugnet die That. Es sprechen indessen gegen ihn die folgenden sehr gravirenden Thatsachen: Er will während der Nacht bei seiner Familie geschlafen und früh Morgens gegen 5 Uhr die Wohnung verlassen haben; er behauptet nun, daß seine Ehefrau zwischen 5 und 8 Uhr die That begangen habe. Dem gegenüber ist durch ärztliches Gutachten constatirt, daß die Leichenstarre schon gegen 3 Uhr Morgens eingetreten ist. Auffällig ist ferner das außerordentlich scheue Wesen des Conrad, als er um 8 Uhr den Hausflur betrat. Es kommt dazu, daß Frau Conrad kürzlich einigen Hausbewohnern erzählte, ihr Mann habe am letzten Sylvesterabend den Versuch gemacht, ihr eine Schlinge um den Hals zu werfen. Auch soll Frau Conrad vor einigen Tagen einer Nachbarin gegenüber geäußert haben: „Wenn bei uns nächstens ein Unglück geschieht, so hat mein Mann es gethan.“ Conrad ist zudem ein notorisch arbeitsscheuer und überlicher Mensch, während bei allen Bewohnern des Hauses die Liebe der Frau Conrad zu ihren Kindern, die stets sehr sauber gekleidet gingen, bekannt war. Auch soll Conrad wiederholt sich dahin ausgelassen haben, daß ihm seine Familie hinderlich sei. Ein Hauptgewicht bei seiner Verteidigung legt der natürlich sofort inhaftirte Conrad auf den Umstand, daß die Stubenthür von innen verriegelt war, daß er somit unmöglich nach der That die Wohnung habe verlassen können. Es wird dagegen angenommen, daß Conrad, nachdem er den Mord etwa um Mitternacht ausgeführt, durch das Fenster der Stube auf den Hof gesprungen sei und sich bis 8 Uhr Morgens herumgetrieben habe. Noch

sei erwähnt, daß Frau Conrad sich in weit vorgeschrittenen schwangeren Umständen befand.

Hamburg, 10. August. Nachdem im Laufe des gestrigen Tages bis gegen 5 Uhr Nachmittags die letzten fremden Gäste zum Sängerfest hier eingetroffen waren, wurden um etwa 6 1/2 Uhr Nachmittags die Vereins-Fahnen und Standarten nach der Festhalle an der Moorweide übertragen. Die lange Reihe der Fahnen erstreckte sich im bunten Schlangemarsch vorüber, so daß jeder Zuschauer Gelegenheit hatte, die sämtlichen 337 in verschiedenster Weise, mehr oder minder reich ausgestatteten Embleme in Augenschein zu nehmen. Ganz besonders trat die an der Spitze des Zuges von drei Personen getragene colossale Fahne des Männer-Gesangsvereins zu Dresden hervor. Dieselbe war auf der Vorderseite auf rothem Sammet mit goldgeprägter Inschrift versehen und mit zahlreichen Bändern und Siegesmünzen geschmückt. Hervorzuheben ist ferner die Fahne des Rührer Männer-Gesangsvereins, gleichfalls reich mit Denkmünzen und Kränzen geschmückt, welche beweisen, daß ihre Besitzer im Sängerkampfe schon so manchen Strauß Siegreich bestritten haben. Ferner diejenige der Leipziger Liedertafel von 1861, die gleichfalls von drei Personen getragen und von vier Standartenführern begleitet war. Dann die Fahne des Gesangsvereins „Deutsche Harfe“ in Berlin, der Liedertafel-Harmonie zu Buchholz, die des Singvereins in Utenreuth, des Gesangsvereins zu Pirna, der Liedertafel Germania zu Dresden, sowie die städtische Fahne des weltbekannten Böllner-Bundes, die sogar der Stütze von vier Personen bedurfte, um im Gleichgewicht erhalten werden zu können. Gegen 7 Uhr erst auf dem Festplatze angelangt, marschirten die Fahnenführer um die Festhalle herum und gaben sodann der Reihe nach ihre Fahnen an die zur Empfangnahme derselben bestimmten Delegirten des Festausschusses ab. Am Abend versammelten sich die Festgäste, sowie ein überaus zahlreiches Publikum in der Festhalle und füllten dieselbe fast bis auf den letzten Platz. Die Festhalle mit der enormen Menschenzahl bei electriccher, fast tageshellener Beleuchtung bot einen in der That grandiosen Anblick. Die Wände waren mit den Bannern der auswärtigen Gesangsvereine geschmückt. Der Zweck der großartigen Versammlung war die Begrüßung und der officielle Empfang der Sänger durch den Centralausschuß. Um 8 1/2 Uhr begannen die Festschichten. Herr Senator Stähler hielt die Ansprache, welche mit einem Hoch auf die Gäste, auf die deutschen Sangesbrüder, schloß. Darauf fand ein Festkommers mit zahlreichen von Sängerbänden und einzelnen Liedertafeln vortrefflich ausgeführten Vorträgen statt. Vor dem „Festplatz“ hatte sich eine zahlreiche Menschenmenge versammelt. Auch durch die Straßen der Stadt bewegte sich noch in späten Abendstunden eine frohgestimmte Menschenmenge. An einzelnen Stellen erblickte man auch Illumination.

Ein „deutscher Händedruck“ brachte einen Maurer in Erfurt in nicht geringe Verlegenheit und für seine Verhältnisse ziemlich hohe Geldkosten. Er muß nämlich einem in Dispersleben anässigen Zimmermann, dessen Hand er bei einer Begegnung so übermäßig drückte, daß der Daumen ausgerenkt wurde, öftwöchentlich 12 Mk. und zwar

so lange zahlen, bis sein Hand wieder arbeitsfähig ist.

Am 12. d. stürzte das 1 1/2 jährige Kind des Haushälters Wenzelwig in einem Hinterhause der Brüderstraße in Gölzig vom Altan des dritten Stockes auf den des ersten Stockes und blieb nach einem ausgestoßenen Schrei bewußtlos liegen. Dem Bernehmen hat das Kind eine heftige Gehirnerschütterung erlitten. Wegen dieser bedauerlichen Vorfälle wiederum zur Warnung dienen, Kinder stets unter strenger Aufsicht zu halten!

Was kann nun noch geschehen werden? In Schalte kaufte, wie die „Essener Zeitung“ meldet, am 4. d. M. eine Frau von einem haustreibenden Händler ein Duzend Eier, um sie sofort zum Mittagessen zu verwenden. Allein beim Aufschlagen fand sie in zweien weder Eiweiß noch Dotter; dieselben waren mit Wasser gefüllt und mit Gummi arabicum verklebt gewesen.

Der Russer Ferdinand Weßhorn wurde am Sonntag früh auf der Prager Reichsstraße nächst Breitensee bei Wien ermordet und beraubt aufgefunden. Der Thäter ist gefangen worden und hofft man auf baldige Ergreifung desselben. Er ist dies im Gerichtsbezirke Kornuburg der dritte Raubmord innerhalb einer Woche.

Am 27. Juli herrschte auf dem Hospiz des großen St. Bernhard eine Kälte von 20 Grad Celsius und 20 Grad Fahrenheit. Der Berg war in eine weiße, harte, gefrorene Schneedecke gehüllt, kurz, man glaubte sich mitten im härtesten Winter zu befinden.

Die Cholera angeblich in Polen und Rußland. Dem Kralauer „Gazet“ wird aus St. Petersburg telegraphisch gemeldet, daß in den Gouvernements Rischinew und Rjewe die Cholera ausgebrochen sei. Es sei schon eine ganze Reihe Todesfälle infolge dieser Krankheit constatirt worden. Der Bemberger „Gazeta Narodowa“ wird aus Warschau telegraphirt, daß die Seuche dort bereits 27 Opfer gefordert habe.

In Hickman, Kentucky, fand am Bord des Dampfers „Goldbust“ eine Kesselexplosion statt. Das Fahrzeug brannte bis zum Wasserpiegel nieder und sank alsdann. Durch das Unglück haben 24 Personen ihr Leben verloren und 48 mehr oder minder schwere Brandwunden davon getragen; 17 Passagiere werden vermißt.

Schmidt & Wäntzer's Leipziger Illustrierte Jagdzeitung 1883. Nr. 22, herausgegeben vom Hl. Oberförster Rische, enthält folgende Artikel: Der Wildschuß und seine Dichter (Fortsetzung.) Von Eduard Müller. — Die Jagd in Norwegen. Von P. R. Siebold in Gassel. — Manchester: Kast eine Kamelecaravane in Nord-Griechenland mit Illustration. — Diste neßt Frau aus Areadin, ebenfalls mit Illustration. — Bericht bei der Hühnerjagd! Von G. Hartert. — Zur Frage über den dritten Rosenkranz. Von T. B. in Hannover. — Thierischer Communismus. Von S. X. v. Schulenburg. — Ein größeres internationales Hunde-Preiswettbewerb. — Turdus pilaris. Von J. Boettger. — Gewerbmöglichkeit bei Jagdvergehen. — Wildlegitimationscheine in Regierungsbeyrte München. — Inscrute. — Oben genannte 2 Illustrationen aus dem Prachtwerke: Griechenland. Die Illustrierte Jagdzeitung von Schmidt & Wäntzer in Leipzig erscheint am 1. und 15. des Monats und kostet bei den Buchhandlungen halbjährlich R. 3. — Bei den Postanstalten vierteljährlich R. 1.50.

Repertoire der Königl. Hoftheater zu Dresden. Kistfabri: Mittwoch: Kist-Wesslingen. — Donnerstag: Das Käthchen von Heildronn. — Freitag: Maria Stuart. — Sonnabend: Lucia Lammermoor.

## Hafer-Versteigerung.

Morgen **Donnerstag**, Vormittags 10 Uhr, soll der am **Belmsdorfer Wege** stehende **Hafer**, circa 7 Centner Ausfaat, im Ganzen oder parcellenweise gegen sofortige Baarzahlung meistbietend auf dem Halme an Ort und Stelle versteigert werden.

**Lehnigk, Eibenstein & Co.**

### Hausverkauf.

Das fast noch neue, in schönster Lage des Dorfes befindliche **Richter'sche Geschäftshaus** in **Schmölln** ist unwiederbringlich bis zum 27. August zu verkaufen und wird Alles aufgegeben, käuflich den Kaufpreis so günstig als möglich zu stellen.

### Das Hausgrundstück Nr. 21

in **Pannsdorf** mit 121 Ruthen Feld und Garten ist sofort aus freier Hand zu verkaufen.

Alles Nähere beim

Gemeindevorstand Pesse.

### Hausverkauf.

Das in Pesse gelegene Haus ist sofort aus freier Hand zu verkaufen. Zu erfragen bei Pesse Nr. 247, posttrock.

## Die Wirthschaft Nr. 79 in Klückersdorf

mit neuerbautem Wohnhause und in einer Flur gelegenen Areal von 15 Scheffel Feld und Wiese, soll mit ansehender Ernte sofort verkauft werden.

## Die Wirthschaft Nr. 4

in **Sacke** mit 4 Hektar 001 Rt. (17 Scheffel) Feld, 3 Acker, sowie unmittelbar anliegenden Waldungen ist sofort aus freier Hand zu verkaufen.

### Zu verkaufen

liegt noch ein ganz guter, neuer schwarzer **Serrero** **Mazug** in **Ober-Puglau** Nr. 21.

### Ein Stück Feld,

am **Grünawege** gelegen, verkauft **Adolf Richter.**

### Eine Scheune

vor dem **Reuthor**, ist zu verkaufen **große Kirchgasse** Nr. 114.

## Gutes Haferstroh verkauft

**Rittergut Potschappelitz.**

### Gesunde Schlachtpferde

werden fortwährend zu den allerbilligsten Preisen eingelauft.

## Conto-, Quart- und Octaybücher.

**Mineralbad Bischofswerda.**

Dampf-, Wannen- und Flußbäder täglich, feine Restauration, herrliche Waldpromenade, schöne Aussicht, allershand Spielapparate für Kinder, herrlicher Garten. **H. Frömter.**

**Im Schlosshofs zu Rammenau**

Sonntag, den 20. August, Nachm. 4 Uhr,

**Gesangs-Concert**

statt, gegeben von den Gesangsvereinen zu Rammenau, Gantwalde, Bretzig, Großschrobsdorf und Osorn, wozu ergebenst eingeladen wird.  
Eintritt 20 Pfg.

Der Lieberfranz zu Rammenau.

**Gasthof zum Elephanten.**

Sonntag, den 20. August d. J.,

**Einweihung des neuerbauten Tanzsaales,**

wozu ergebenst einladet

Carl Rod.

**Herzlichen Dank**

für die überaus freundliche Aufnahme bringt die  
**Schützengesellschaft Nadeberg.**

Sehr fettes Rindfleisch, à Pfd. 45 Pfg., Schweinefleisch, à Pfd. 60 Pfg., Wildschweinefleisch, à Pfd. 60 Pfg., frisch geräuchertes Schweinefleisch, à Pfd. 70 Pfg., empfiehlt **E. Schramm in Demitz.**

**Neuen Emmenthaler Schweizer-Käse** empfing und empfiehlt bestens **F. A. Scheumann.**

**Ernst Enderlein, Buchbinderei,** Papier-, Galanterie-, Portefeuillewaaren- u. Cigarren-Handlung, **Baühner Straße Nr. 89,** empfiehlt sich einer geneigten Beachtung.

**Garantie der Echtheit.**  
**Dr. Sula de Bontemard's aromatische Zahnpasta,** das unvortheilhafteste und zuverlässigste Zahnhaltungs- und Reinigungsmittel der Zähne und des Zahnfleisches; in 1/2 und 1/4 Päckchen à 1 R. 20 Pf. u. 60 Pf.  
**Dr. Hartung's Kräuter-Pomade,** zur Wiedererweckung und Beseitigung des Haarausfalls, in versiegelten und im Glase gestempelten Fliegeln à 1 R.  
**Prof. Dr. Linde's vegetabilische Stangen-Pomade,** erhöht den Glanz und die Elasticität der Haare und eignet sich gleichzeitig zum Festhalten der Schüttel; in Originalpackungen à 75 Pf.  
Wohnt zu obigen Adressen bei **Friedrich May in Bischofswerda.**

**Friedrich May** empfiehlt sein grösstes Lager in **Schreib-, Copir- u. Luxus-Tinten, sowie Stempelfarben** einer geneigten Beachtung.  
Veilchenblauschwarze Copir- und Stahlfeder-Tinte Ia. Qual. von Ed. Beyer in Chemnitz.  
Violette Salon-Tinte, nicht copirfähig, violett bleibend, engl. Flaschenfaçon.  
Alkalin-, Schreib- und Copir-Tinte Ia. Qual.  
Deutsche Kaiser-Tinte.  
Roths Carmin-, Schreib- und Copir-Tinte.  
Roths reine Schreib-Tinte.  
Viel dunkelblaue Schreib- und Zeichen-Tinte.  
Deutsche Telegraphen- (Depeschen-) Tinte.  
Eisen-Gallus-Tinte, tief dunkelblau.

**Einige Tausend Thaler** sind sofort auf gute Hypotheken anzunehmen bei **Herrn W. Bach in Bischofswerda.**

**Einige Granitsteinmehren** werden in Rammenau bei **Herrn W. Bach** zu verkaufen.

**Ein Schmiedegeselle** findet sofort Arbeit bei **Aug. Pultsch, Demitz.**  
In meinem Colonialwaaren-Detailgeschäft ist eine **Lehrlingstelle** zu besetzen. Betreffender kann schon einige Zeit gelernt haben. Kost und Wohnung im Hause. **Johannes Dorschau, Dresden.**

**Gesucht** wird ein junges, gewandtes Mädchen, welches sich zum Bedienen der Gäste eignet. Zu melden **Nadeberg im Rathskeller.**

In ein Pfarrhaus nach auswärts wird ein älteres zuverlässiges und gestittetes **Frauenmädchen** gesucht. Näheres in der Exped. d. Bl.

Am Sonntag Nachmittag ist auf dem Schützenplatz ein brauner **Atlaschirm** verloren worden und wird der eheliche Finder ersucht, denselben gegen Belohnung zurückzugeben. **Ramenyer Straße Nr. 4.**

**Verloren** wurde am Sonntag vom Schützenhaus nach der Bahnhofstraße eine **Cylinder-Uhr**, welche die Nummer 19,766 trägt. Man bittet dieselbe gegen gute Belohnung abzugeben in **Belmsdorf Nr. 31.** Vor Ankauf wird gewarnt.

**Verloren** wurde am Sonnabend an der Ramenyer Straße nach der Albertstraße ein **Buch** (Pöhl). Da es einem Knaben gehört, wird der eheliche Finder gebeten, dasselbe in der Expedition dieses Blattes abzugeben.

**Verloren** Montag Abend beim Eingange bis zur Herrmannstraße eine **Cylinder-Uhr** mit defectem Zifferblatt und Kapsel, sowie Kettmittele. Gegen Belohnung abzugeben beim **Hellenhauerstr. Schneider.**

Ein **schwarzer Filzhat** ist gestern Abend verloren worden. Gegen Belohnung abzugeben **Baühner Straße 75.**

**Verloren.** Ein **Einschreibebuch** ist verloren worden. Man bittet dasselbe gegen Belohnung in der Expedition dieses Blattes abzugeben.

Eine **Uhr mit Kette** ist auf dem Schützenplatz gefunden worden. Näheres **Ramenyer Straße Nr. 18.**

Ein **aus dem Hofe des Händlers** aufgestelltes **Wappenstein**, von dem sich keine Legitimirten Personen in Empfang nehmen werden.

**W. Häfner.** Die gegen O. C. in dem hiesigen öffentlichen Auktionslokal (Schulhaus) zu versteigern auf **Strassum** bereit.

**Morgen Donnerstag**

bringe **Schäl- u. Einlegegurken,** sowie verschiedene **Grünwaaren** in bester Waare zum Verkauf am Markt allhier.

**S. Gold.**

Heute **Mittwoch u. morgen Donnerstag** kommt eine Ladung **Schäl- und Einlegegurken,** sowie andere **Grünwaaren** auf dem Markte allhier zum Verkauf. **Thomas.**

Die **allerjüngsten** Hefen von heute **Dienstag** bei **H. Ripper, kleine Kirchasse.**

**Neue Vollheringe,** marinirte **Seringe,** geräuch. **Seringe,** saure **Gurken,** **Rümmel-Käse u. s. w.** empfiehlt billigt

**F. Frömter,**

große Kirchasse.

**3 Rth. Belohnung** Demjenigen, welcher mir meinen am vergangenen Freitag abhanden gekommenen kleinen schwarzen Hund mit Messinghalsband wiederbringt. **E. Winkler in Demitz.**

**Hedwig Harnapp, Emil Dresler,** Lehrer, Verlobte. **Demitz und Seifmannsdorf, den 15. Aug. 1882.**

Allen den edlen Menschen, welche bei dem uns so schmerzlich betroffenen Schicksale hilfreich ihre Liebe bewiesen, sagen in Aufrichtigkeit den herzlichsten Dank **Rammenau.** **Ernst Dressler, Familie Heuer.**

Heute Morgen 47 Uhr verschied nach längeren Leiden unser innigstgeliebter Sohn **Emil Richter,** Lehrer in **Reichenbach,** was theilnehmenden Freunden und Verwandten hierdurch tiefbetrübt anzeigen **Putzkan, 19. August 1882.** die trauernden Hinterlassenen. **Braunmeyer Richter.**

Die **Verlosung** findet in Putzkan Mittwoch, den 14. August, 11 Uhr, statt.

Die **Verlosung** findet in Putzkan Mittwoch, den 14. August, 11 Uhr, statt.